

Epichnopteryx retiella Newm. (Lep. Psych.) in Schleswig-Holstein.

Von Dr. O. Meder in Kiel.

Mit 1 Abbildung.

In Schleswig-Holstein entfallen noch etwa fünf vom Hundert der Bodenfläche auf sogenanntes Oedland, d. h. im wesentlichen Heiden und Moore. Auch dieser geringe Rest vermindert sich zu sehends; denn Heiden und Moore werden, soweit Bodenbeschaffenheit und Besitzverhältnisse es irgend erlauben, durch die staatlich unterstützte deutsche Oedlandkulturgesellschaft oder durch den Staat selbst urbar gemacht und in Wiesen- und Ackerland umgewandelt oder aufgefurstet. Dieser Gang der Dinge ist zwangsläufig; die Raumnot des deutschen Volkes verlangt gebieterisch die Ausnutzung jeder Möglichkeit. Aber es ist begreiflich, wenn in den Kreisen, die sich für die Erforschung der heimischen Tier- und Pflanzenwelt einsetzen, diese Entwicklung ernste Sorgen wachruft. Gehören doch Heiden und Moore zu denjenigen Landschaftsformen, die noch am wenigstens durch menschlichen Eingriff umgestaltet sind und uns inmitten der den größten Teil unseres Bodens einnehmenden Kulturlandschaft noch ein ungefähres Bild einer Naturlandschaft zu geben vermögen, wie sie einst das Bild unserer Heimat beherrschte. Tier- und Pflanzenwelt dieser Gebiete stellen darum in ihrer eigenartigen, nur zum Teil erst bekannten Zusammensetzung der naturwissenschaftlichen Heimatforschung besonders wichtige und dankbare Aufgaben. Restlose Kultivierung würde diese Lebensgemeinschaften für immer vernichten. Die Erhaltung geeigneter Restgebiete kann deshalb wohl als berechtigter Wunsch, ja vom Standpunkte der Wissenschaft geradezu als Notwendigkeit bezeichnet werden. Erfreulicherweise sind in Schleswig-Holstein schon eine ganze Reihe kleiner und kleinster Gebietsteile unter Naturschutz gestellt worden; erinnert sei nur an das im Zusammenhang mit der Auffindung der *Arctia aulica* L. in dieser Zeitschrift (Jahrg. 23) bereits erwähnte Reher Kratt. Doch das Erreichte kann keinen Abschluß darstellen, und es gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Faunistischen Arbeitsgemeinschaft für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck sowie der Arbeitsgemeinschaft für Floristik, weitere geeignete Gebiete zu erkunden und gemeinsam mit der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Flensburg und der Regierung in Schleswig auf ihre Erhaltung hinzuwirken.

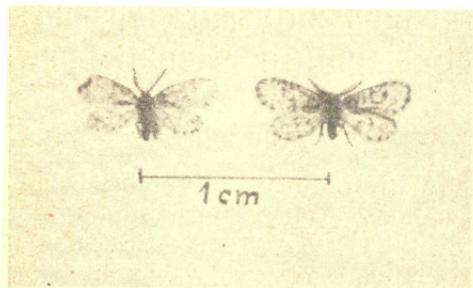
Diesem Zwecke diente auch eine Erkundungsfahrt, die mich Ende Mai 1929 nach Bredstedt (nördlich von Husum) führte, wo ich in Gesellschaft des um die Erforschung des dortigen Geländes sehr verdienten Herrn W. Wolf einige Restflächen der ehemals weit ausgedehnten, heute größtenteils kultivierten Bredstedter Heide besuchte. Der sanft hügelige Boden, von dem anmutigen Tal eines Baches in Windungen durchzogen, zeigt im großen und ganzen das bekannte Pflanzenkleid der Heide. Aber das Vorhandensein einer

Anzahl in der Nordmark seltener Pflanzenarten, von denen ich die Bärentraube *Arctostaphylos uva ursi* Spr. (= *Arbutus uva ursi* L.), die Preiselbeere oder Kronsbeere *Vaccinium vitis idaea* L. und das Wintergrün *Pirola rotundifolia* L. hervorhebe, gibt dieser Heide ihre besondere Eigenart. Unsere Aufmerksamkeit galt vor allem den Schmetterlingen und nicht zum wenigsten den Kleinschmetterlingen, die im Nachmittagssonnenschein des schönen, warmen Tages die Heide belebten. Zwischen ihnen und unscheinbar wie sie schwirrten zwei winzige hellgraue Falterchen, die sich durch die rundlichen Flügel und die Kammfühler als Psychiden verrieten und in denen ich alsbald die mir bis dahin nur in Wort und Bild bekannt gewordene *Epichnopteryx retiella* Newm. vermutete.

Die genauere Untersuchung der glücklich heimgebrachten und präparierten Tierchen hat diese Vermutung bestätigt. Die geringe Größe — Spannweite $7\frac{3}{4}$ und $7\frac{1}{2}$ mm — und die deutliche dunkle Gitterzeichnung auf weißlichem Grunde sind für die Art bezeichnend. Eine Verwechslung könnte nur in Betracht kommen mit der für Ungarn und Südrußland angegebenen *Ep. undulella* F. R. Aber abgesehen von der geringeren Wahrscheinlichkeit des Vorkommens dieser letzteren in Deutschland — unmöglich wäre eine solche faunistische Überraschung ja nicht — hat *undulella* eine etwa 2 mm größere Spannweite und 19 Fühlerglieder gegenüber 15 bei *retiella*. Da dieses Merkmal mir besonders wichtig schien, untersuchte ich die Fühler mikroskopisch. Trotz wiederholter Bemühungen an beiden Fühlern beider Stücke konnte ich stets nur 14 Glieder zählen und zwar 2 Basalglieder, 11 Glieder mit je 2 etwa im rechten Winkel zu einander stehenden Kammzähnen und ein freies Spitzenglied. Die Zählung wird dadurch erschwert, daß dicht aufliegende Schuppen und weitläufiger stehende Haare die Einschnitte verdecken. Es ist deshalb möglich, daß das Endglied noch aus 2 Abschnitten besteht, womit die Zahl 15 erreicht würde. Ich verzichte jedoch vorderhand auf die Anwendung weiterer Hilfsmittel, um die beiden Belegstücke unversehrt zu erhalten, und begnüge mich mit dem obigen Ergebnis, aus dem mit genügender Sicherheit hervorgeht, daß es sich um die Newmansche Art handelt. Vielleicht ermöglichen es später weitere Funde, die Zweifel betreffs der Fühlergliederzahl zu beseitigen.

Eine Abbildung der Art bringt von den deutschen Schmetterlingswerken m. W. nur der Paläarktenteil des Seitzschen Werkes. Doch erscheinen hier die Fühler fadenförmig. Ganz unkenntlich ist die Abbildung in dem (sonst gut ausgestatteten) dänischen Werk von Klöcker („Danmarks Sommerfugle“). Eine photographische Wiedergabe der beiden schleswig-holsteinischen Stücke erscheint daher nicht überflüssig.

Was die Verbreitung der Art anlangt, so geben die bekannten deutschen Werke übereinstimmend mit dem Staudinger-Rebelschen Katalog England und Holland (bezw. Nordholland) an. Dazu kommt nach Klöcker Dänemark. Schon hiernach war das Vorkommen in Nordwestdeutschland zu erwarten. Ferner erwähne ich hier eine Angabe des verstorbenen Dr. Trautmann (Fürth), die mir dieser im

*Epichnopteryx retiella* Newm.Verg. 1 = 2 $\frac{1}{3}$.

Jahre 1913, als er noch Psychidenforscher war, brieflich mitteilte, daß er nämlich *retiella* bei Flensburg gefangen habe. Es ist mir damals nicht gelungen, von ihm nähere Mitteilungen über den Fundort zu erhalten. Da auch die Monographie der Psychiden, die man mit Recht von ihm erwarten konnte, leider nicht erschienen ist, — oder ruht sie in seinem Nachlaß?? — so bringe ich seine damalige Mitteilung in vollem Umfange: „*Retiella* besitze ich Stücke von Flensburg, ich sammelte diese Art in Südschweden Anfang Juni abends gegen 6 Uhr rasch auf einer Waldwiese fliegend. Diese Art habe ich aus Holstein, Dänemark, England und Nordfrankreich. Sie dürfte nur ihrer Kleinheit wegen von den Sammlern meist übersehen werden.“ Zu dem zweifellos zutreffenden letzten Satz möchte ich noch hinzufügen: Und weil das Sammeln von Kleinschmetterlingen in einer unbegreiflichen Weise vernachlässigt wird! Denn der Kleinschmetterlingssammler ist gewohnt, solche kleinen Tiere (und noch viel kleinere) nicht zu übersehen.

Die Sammler in Norddeutschland seien auf diese Art besonders aufmerksam gemacht. Vielleicht glückt auch einmal die Auffindung der Raupe bei uns. Sie lebt nach Berge-Rebel überwintert an weichen Gräsern (*Poa maritima*), der spindelförmige Sack ist wie bei pulla mit Halmen bedeckt und 6—10 mm lang.

Anhangsweise möchte ich hier eine weitere Mitteilung von Dr. Trautmann aus demselben Briefe erwähnen, um sie der Vergessenheit zu entreißen. Sie bezieht sich auf die ebenfalls als große Seltenheit geltende, in den Schmetterlingswerken für Holland und Frankreich angegebene *Epichnopteryx tarnierella* Brd. Dr. T. schreibt über diese: „*Tarnierella* lebt nur auf *Holcus mollis* und dürfte überall zu finden sein. Ich habe Stücke von Hannover, Bremen und Braunschweig. Auch hier (also in Fürth in Nordbayern. D. Verf.) kommt diese Art vor“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Meder Oskar

Artikel/Article: [Epichnopteryx retiella in Schleswig N-Heowlmste. in\(L.ep. Psych.\) 129-131](#)